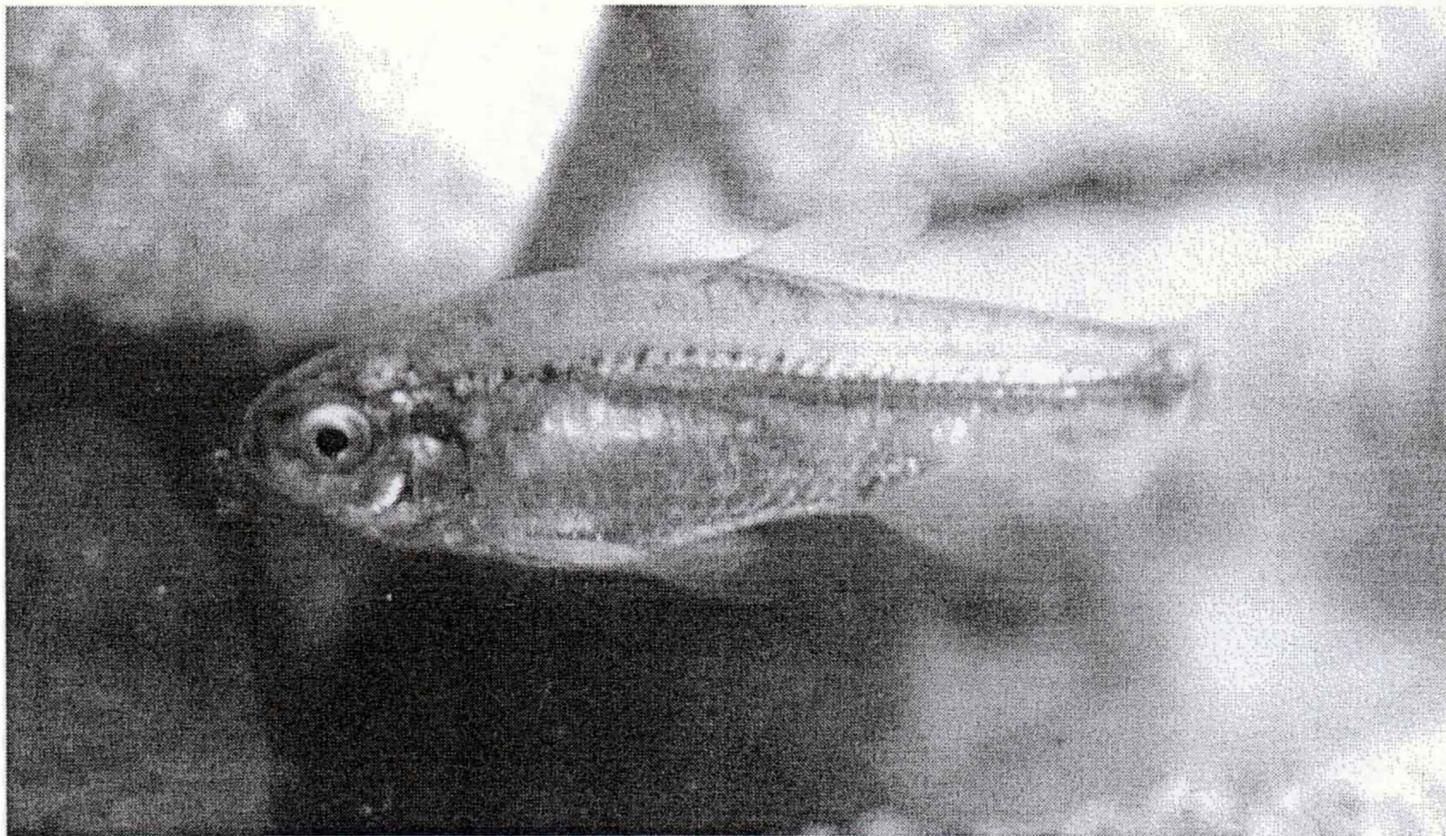


Der Chilesalmler *Cheirodon galusdae* EIGENMANN, 1927



Chilesalmler, Vermehrung geglückt. Foto: Roland Wendel.

In den Monaten März/April 2005 wurden auf einer Südamerikareise die Länder Peru und Chile aufgesucht. In Chile wurde beabsichtigt die dortige Ichthyofauna zu untersuchen. Es bestand die Hoffnung, den Galaxiiden *Brachygalaxias gothei* mitbringen zu können. Leider wurden weder *Brachygalaxias gothei* noch *Brachygalaxias bollocki* gefunden, obwohl praktisch jedes Gewässer, das die Panamericana zwischen Los Angeles und dem Maule kreuzte, untersucht wurde. Erschreckend ist, dass in den meisten Flüssen die ausgesetzten *Gambusia affinis* in großer Individuenzahl vorkamen. Es ist anzunehmen, dass *Brachygalaxias* (fast) nur (noch?) in den Bächen des Andenabhangs in kühlerem Wasser vorkommt. An einheimischen Arten konnten wir den Schmerlenwels *Trichomycterus areolatus* (ähnlich unserer Bachschmerle), *Odontesthes mauleanum*, *Baslichthys australis*, *Percichthys trucha* (ähnlich unserem Flußbarsch), *Galaxias maculatus* und *Cheirodon galusdae*, finden. Alle diese Tiere wurden an Ort und Stelle wieder frei geresetzt.

In Chile kommen nach Gery (1977) drei *Cheirodon*-Arten vor: *C. psiciculus* in Nordchile, *C. australe* in Südchile und *C. galusdae* im mittleren Chile, in Gery's Werk findet sich auch ein Bestimmungsschlüssel. Es ist offen, ob der in Baensch & Riehl (1989) abgebildete Salmler *C. galusdae* ist, es ergeben sich doch einige Unterschiede zum Exemplar in Abb. 1. Die meisten Flüsse sind noch naturbelassen, so dass diese reich strukturiert sind. *Cheirodon galusdae* konnten ließen sich meistens in den tieferen eher langsam fließenden Bereichen der Flüsse nachweisen. Vorzugsweise in Ausständen mit teilweise dichter Vegetation traf man *Cheirodon galusdae* regelmäßig an. Sie zeigten ein ausgeprägtes Schwarmverhalten. Die größten Tiere, soweit vor Ort zu sehen, maßen kaum 6 cm. Leider ist der grüne Längsstreifen nur unter sehr günstigen Lichtbedingungen zu sehen. Die Haltung im später erwähnten Freilandaquarium lässt ihn auffällig erscheinen und den sonst unscheinbaren Salmler farblich attraktiv werden.

Auf dem Anwesen der Gastgeberfamilie - Lohmar, El Rincon – in der Nähe von Los Angeles befand sich ein Teich. Dieser war über Bewässerungskanäle mit dem nahe gelegenen Fluss namens Huaqui verbunden, der zum Flusssystem des Laja (sprich: Lacha) gehört. In diesem Teich lebt *Cheirodon galusdae*. Es war im Spätherbst des Jahres 2005, welcher nach den Aussagen unserer Gastgeber außerordentlich kalt war. Nachts traten regelmäßig Minustemperaturen auf. So war auch das Wasser im Teich und im Fluss recht kühl. Morgens hatte der Teich zwischen 8 und 10°C. Abends, nach fast 12 Stunden Sonnenschein, zwischen 14 und 16°C. Der Huaqui hatte immer gleichmäßig 13-14°C. Mit der Zustimmung unserer Gastgeber wurden acht Tiere entnommen, die einzeln verpackt wohlbehalten mit nach Hause brachten.

Diese acht Chilesalmler wurden zunächst in einen 300 l Gartenteich (Kunststoffschale) eingesetzt. Der Teich liegt fast den ganzen Tag über in der Sonne. Die Tiere waren tagsüber sehr scheu und versteckten sich in den Pflanzenbeständen. Abends waren sie dagegen sehr aktiv und nahmen das verabreichte Futter. Man konnte sie zu dieser Uhrzeit auch balzen sehen. Eigentlich bestand die Hoffnung, dass einige Jungfische in dem Teich bei guter Zufütterung hochkommen würden. Dies war leider nicht der Fall, so dass, als im Juli immer noch keine Jungfische zu sehen waren, 5 Tiere - 3 Männchen und 2 Weibchen - in ein mittlerweile aufgestelltes Freilandaquarium (150x50x50cm) umgesetzt wurden. Der Boden des Aquariums war zur Hälfte mit feinem Sand und zur Hälfte mit Kieseln (Durchmesser: ca. 40mm) bedeckt. Stellenweise ist es mit Javamoos dicht bepflanzt. Da es im Schatten stand und nur Abendsonne erhielt, stieg die Temperatur auf max. 26°C. Auch hier balzten die Männchen in den Abendstunden. Abgelaicht wurde ungefähr im 14-tägigen Rhythmus. Da die Jungfische in den ersten Lebenstagen noch nicht fähig sind zu schwimmen, liegen sie in den Kieseln, von wo sie mit einem Schlauch abgesaugt werden können. Die Aufzucht klappte dann in einem eingerichteten, stabilen Aquarium am besten. In kleinen Aquarien mit wenig Wasser kam es bei versäumtem Wasserwechsel gelegentlich zu Totalverlusten. Im Freilandaquarium schafften es dann doch 10 Jungtiere bei extensiver Pflege hochzukommen. Ab Oktober laichten die *Cheirodon galusdae* dann im Freilandaquarium nicht mehr.

Die Alt- und die Jungtiere verbrachten den Winter in dem Feilandaquarium. Dieses wurde mit einer Gartenbaufolie abgedeckt. Als der Frost zu groß wurde und von allen Seiten das Eis zu wachsen begann, kam ein Aquarienheizer zu Anwendung, um das Eis zu schmelzen. Die jetzt sehr trägen Tiere sammelten sich dann um den Heizer. Auf diese Art und Weise verstarb nur ein Fisch über den Winter. Die in dem Aquarium aufgezogenen Tiere wurden bei Zimmertemperatur überwintert, ohne dass es Verluste gab. Auch jetzt im Sommer sind alle wohlauf. Es hat den Anschein, dass *Cheirodon galusdae* kühle Überwinterungstemperaturen nicht zwingend benötigt. aber entsprechend seiner Herkunft als zumindest „eingeschränkt winterhart“ eingestuft werden kann.

Es ist nach dem derzeitigen Stand der aquaristischen Literatur davon auszugehen, dass es sich um die erste erfolgreiche Vermehrung im Aquarium handelt.

Gerne gebe ich an interessierte AKFS-Freunde Nachzuchten ab.

Literatur:

Baensch, H.A. & Riehl, R. (1989): Aquarienatlas Band 2.- Mergus Verlag, Melle, 3. Aufl., 1211 S.

Gery, J. (1977): Characoids of the world.- T.F.H. Publications, 672 pp.